



Stichwort

Im Gespräch mit Dr. Joram Levy: Chirurg und Leiter der Partnach-Klinik in Garmisch-Partenkirchen

Was ist Schönheit?

Schönheit ist Geschmackssache. Nicht nur jeder Mensch hat seinen eigenen Geschmack. Schönheit ist von Kultur zu Kultur, von Epoche zu Epoche verschieden. Man kann die Schönheitsideale von Papua Neuguinea nicht mit denen von Dänemark vergleichen. Schon in einer Generation gab es enorme Unterschiede, etwa zwischen einer Greta Garbo und kurz danach Marilyn Monroe. Ursprünglich war Schönheit phenotypin. Das heißt, dass eine schöne Japanerin logischerweise eine japanische Schönheit besitzt und ganz anders aussieht als eine nordwesteuropäische Schönheit. Das gibt es heute nicht mehr. Die Medien, die plastische Chirurgie und viele, die nichts von Schönheit verstehen, haben es geschafft, dass wir heute eine Frau finden, die ursprünglich aus den Philippinen kommt, die Nase von Bo Derek hat und die Brust von Pamela Anderson. Wir verursachen einen Mix ohne Merkmale, ohne Klassizismus.

Was ist für Sie Schönheit und nach welchen Kriterien operieren Sie?

Für mich persönlich war Vivien Leigh die schönste Frau. Doch jeder Mensch besitzt eine sehr individuelle Schönheit. Man darf als Chirurg deshalb kein Fließbandprodukt produzieren. Wenn man etwas von Schönheit versteht, muss man sozusagen jedes Mal ein individuelles Kunstwerk erarbeiten. Ich analysiere deshalb immer zuerst, was ist das Schöne an dieser Frau. Ein guter Chirurg wird immer auf die Person, ihre

Individualität und das, was sie ausstrahlt, eingehen. Gemeinsam mit der Patientin muss ein Konsens geschaffen werden, dass am Ende Patient wie Chirurg mit dem zukünftigen Ergebnis konform gehen und es für beide ein Gewinn ist.

Ist das Schönheitsempfinden des Arztes vorrangig vor dem der Patientin?

Das hängt von der Persönlichkeit des Arztes ab und vor allem von dem, was er produzieren kann. Um es sehr arrogant zum Ausdruck zu bringen: Es gibt viele Chirurgen, die arbeiten mit einem so genannten „Computer-Imaging-System“ anhand dessen sie dem Patienten ein ideales Operationsergebnis entwerfen. Maßgebend ist aber, ob der Chirurg tatsächlich so hoch qualifiziert ist, dass er in der Lage ist, dieses Bild zu verwirklichen. Meistens liegen da Lichtjahre dazwischen. Also besteht die Kunst nicht darin, schöne Träume zu entwerfen, sondern realistisch abzuschätzen, was machbar ist. Der Arzt muss seiner Patientin klarmachen, wie sie hinterher aussehen wird. Am Ende der Konsultation muss sie alles um die Operation wissen, ihre Komplikationen und Risiken, falls vorhanden. In geübter Hand sind das übrigens verschwindende Faktoren, die bei einer Größenordnung von Promillen liegen.

Hat der Ausspruch „in Würde altern“ heute noch Gültigkeit?

Absolut nicht. Keiner altert in Würde. Jeder normale Mensch, vor allem wenn er attraktiv war, leidet unter dem Bild, das er jeden Tag im Spiegel präsentiert

Schönheit

bekommt. Wenn eine ästhetische Operation ein großes Risiko wäre, würde ich die Negativ-Haltung vieler Leute verstehen. Fehlt etwas an unserem Gebiss lassen wir es schließlich auch richten, und keiner findet etwas dabei. In Deutschland werden Abermilliarden in Kosmetik und Cremchen investiert. In Klamotten, Autos, Schmuck – alles Luxus. Eine Patientin sagte mal zu mir: "Ich habe, um die Operation zu finanzieren, meinen alten Wagen verkauft. Das war der klügste Schritt in meinem Leben, denn ich bin glücklich und sehe fantastisch aus, wie schon seit vielen Jahren nicht." Wir leben nun mal in einem Zeitalter, in dem „young is beautiful“ gilt. Wären wir nicht so verkorkst, müssten wir zugeben, dass gerade im Berufsleben bei gleicher Qualifikation eine gut aussehende Frau der weniger attraktiven vorgezogen wird.

Gibt es für Sie ethische Grenzen beim operieren?

Die ethischen Vorstellungen sind inzwischen so fließend, dass ich sie nicht allgemeingültig akzeptiere. Ich stehe vor einem Menschen, er will etwas,

Ich kläre ihn auf, rede ihm manchmal eine Operation aus, weil ich weiß, dass sie in seinem Fall nicht angebracht ist. Oder ich lehne ab, wenn das Anliegen meinem ästhetischen Empfinden zuwiderläuft. Eine kleine zierliche Frau, die einen Riesibusen will: Würde ich ihr ausreden oder sie wegschicken. Das kommt auch vor, wenn ich mit dem Menschen auf psychischer Ebene keine Harmonie finde. Es gibt Patienten, deren Wünsche absolut akzeptabel sind, aber in der Psyche ist da eine solche Disharmonie zwischen uns beiden. Egal, was man in unserem pseudo-rationellen Zeitalter den Leuten einzuhämmern versucht, die Chemie muss stimmen. Zwischen Arzt und Patient ist es wie in einer Liebesaffäre: Es nützt nichts, wenn zwei Leute sagen, der ist duftig, aber ich mag ihn einfach nicht. Ansonsten gibt es nur einen ethischen Maßstab für mich: Ich stelle mir folgende Frage: Wäre der Patient deine Frau, deine Mutter, deine Schwester, deine Tochter, würdest du ihm dann dieselbe Operation anbieten? Wenn ja, bin ich mit mir selbst im Klaren.



PARTNACH-KLINIK
Fachklinik für ästhetische,
plastische und wieder-
herstellende Chirurgie

Angerstraße 4
8247 Garmisch-Partenkirchen
Tel. +49-8821-53085, -53086
Fax +49-8821-78581
www.partnach-klinik.com



Wir bedauern: vorher-nachher-Abbildungen sind in Deutschland seit April 2006 per Gesetz **verboten!**

Sorry: in Germany it is forbidden by law to show fotos before/after



Wir bedauern: vorher-nachher-Abbildungen sind in Deutschland seit April 2006 per Gesetz **verboten!**

Sorry: in Germany it is forbidden by law to show fotos before/after



Wir bedauern: vorher-nachher-Abbildungen sind in Deutschland seit April 2006 per Gesetz **verboten!**

Sorry: in Germany it is forbidden by law to show fotos before/after



September 2006, € 1,50

25

DAS
WIENER
LIFESTYLE-
UND
SOCIETY-
MAGAZIN

Lifestyle Society Kultur Karriere Locations Shopping Wellness Reise

Interview

*Pia Baresch,
eine Frau mit
viel Talent*

Burn-out

*10 Tipps gegen
die neue
Volkskrankheit*

Reise

*Bali – ein
tropisches
Paradies*

Shopping
*Modetrends
2006/2007*

Ab sofort!
10 x im Jahr

**David
Beckham**

*Fußballheld und
Stil-Ikone – die Rollen
seines Lebens*